

LVG – MV

1. Was sind Klinikclowns

- 1.1. Ausbildung / Voraussetzungen
- 1.2. Arbeitsweise
- 1.3. Einsatzorte

2. Die gUG *Wir bringen ein Lachen*

- 2.1. Entstehung
- 2.2. Prinzipien
- 2.3. Anforderung an die Künstler
- 2.3. Schwerpunkt Klinikclowns

3. Die Arbeit als Klinikclown

- 3.1. Allgemein
- 3.2. Hospiz und Palliativeinrichtungen
- 3.3. Wie unterscheiden sich die Einsätze im Hospiz von denen im Seniorenheim

4. Reaktionen aus dem Hospiz

Was sind Klinikclowns

Ausbildung / Voraussetzungen

Die Idee der Klinikclowns wurde in den frühen 1990er Jahren in den USA geboren. Seit 1995 gibt es auch in Deutschland Klinikclowns.

Um als Klinikclown arbeiten zu können bedarf es einer speziellen Ausbildung. Zunächst einmal lernen die Interessenten die Grundlagen der Clownerie, um dann eine Ausbildung als Klinikclown zu machen. Diese Ausbildung findet in staatlich anerkannten Akademien statt.

Ein Ehrenamtler, der sich einfach nur eine rote Nase aufsetzt und herumalbert, wäre eher kontraproduktiv. Denn entgegen aller Klischees: Klinik-Clowns sind keine Slapstick-Spaßmacher oder Zirkus-Clowns.

Arbeitsweise

Klinikclowns sind speziell aus- und fortgebildete Künstler, Therapeuten und Pädagogen, oder spielbegabte Menschen aus sonstigen Berufsfeldern. Sie besuchen junge und alte Menschen in Medizin und Pflege oder Wohneinrichtungen, um mit ihnen eine gemeinsame Zeit der Freude zu verbringen. Der Clown in seiner kindlichen unwissenden Art hat die Möglichkeit, Menschen, deren Herz voll Kummer und Sorge ist, Leichtigkeit zu schenken. So treten Krankheit und Schmerz, während der gemeinsamen Zeit des Spielens in den Hintergrund. Mit jedem Menschen, entsteht ein neues Spiel, eine neue Situation – vielleicht sogar ein Glücksmoment.

Die KlinikClowns klären zunächst mit ihren hausinternen Ansprechpartnern die aktuellen Befindlichkeiten der zu besuchenden Menschen. B

Beim Besuch selbst fragen die Clowns immer, ob sie hereinkommen dürfen und orientieren sich dann an der Situation im Raum. Sie improvisieren und schöpfen dabei aus ihrem reichen Fundus. Clowns arbeiten mit Musik, mit Improvisation, mit Zauberei, mit Jonglage, mit Humor und Einfühlungsvermögen. Der gesamte Besuch dauert zwei bis drei Stunden, die individuelle Besuchslänge variiert und hängt ebenfalls von der Situation ab. Voraussetzung dafür ist einerseits ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Vertrauen und Teamgeist. Andererseits geben die erlernten Clown-Techniken ebenso wie Status, Timing und Focus den Spielenden den Rahmen, innerhalb dessen sie ihren Clownfiguren intuitiv alle spielerische Freiheit geben kann, auch in schwierigen Situationen.

Das Clownspiel fordert vom Spieler, sich immer wieder in das unwissende Nichts des eigenen Ichs fallen zu lassen. Im Vordergrund steht die Emotion. Was fühle, schmecke, rieche, sehe und höre ich? Der Clown ist immer im Hier und Jetzt. Er handelt erst und denkt anschließend. Das Spiel mit den Emotionen verlangt ein hohes Maß an Energie und die ständige Bereitschaft sich dem eigenen Scheitern zu stellen.

In gemeinsamen Trainingseinheiten erhalten sich die Spieler diese Energie und reflektieren ihre Improvisationen. Sie arbeiten an Improvisationstechniken, ihrer Präsenz und Authentizität.

Natürlich sollen Spaß, Lachen und Freude im Vordergrund der Begegnung stehen. Wir teilen aber auch als Clowns die traurigen Gefühle oder den Schmerz eines der besuchten Menschen oder der Angehörigen. Ganz gleich, ob mit Zauberei, Musik und Gesang oder witzigen Ideen und Situationskomik, wir versuchen immer, das momentane Bedürfnis des Menschen zu erspüren.

Da diese Arbeit sowohl sehr viel Einfühlungsvermögen aber auch Spontaneität und

Spielfreude erfordert, haben unsere Clowns Vorerfahrungen in Theater, Pantomime, Clownsspiel oder anderweitiger Bühnenarbeit.

Unsere Clowns verbinden Einfühlungsvermögen, Beobachtungsgabe und menschliche Reife mit handwerklichem „clownischen“ Können und künstlerischem Talent. Ein intensives Bewerbungsverfahren, regelmäßige Weiterbildungen und Coachings garantieren die hohe Qualität der Klinikclowns

Die Klinik-Clowns haben ihre Einsätze immer im Duo. Sie kommen regelmäßig, unterliegen der Schweigepflicht, halten die Hygieneregeln der Einsatzorte ein und werden bei der Übergabe im Stationszimmer zu Beginn eines Einsatzes darüber informiert, was sie bei den einzelnen Gästen/Patienten beachten müssen. Zwei mal im Jahr gehen sie zu einem verbindlichen Trainingstag, um ihr Repertoire ständig zu erweitern. Hinzu kommt mindestens eine Weiterbildungen im Jahr, die über die gUG finanziert wird, sowie Coachings um die Qualität der Arbeit in diesem sensiblen Bereich zu gewährleisten.

Einsatzorte

Nachdem zu Beginn der Klinikclownshistorie zunächst ausschließlich Kinderkrankenhäuser besucht wurden, hat sich das Betätigungsfeld von professionellen Klinikclown:innen im Laufe der Jahre erheblich ausgeweitet. So sind sie inzwischen im Seniorenbereich, in Kinder- und Behinderteneinrichtungen, in Hospizen und Palliativeinrichtungen sowie in der Flüchtlingshilfe tätig.

Die gemeinnützige UG *Wir bringen ein Lachen*

Entstehung

Einige unserer Clown:innen und ich als Geschäftsführer waren in einem Klinikclownverein tätig. In dieser Zeit sind wir von einer Stiftung, die unsere Arbeit unterstützen wollte, gefragt worden, ob es denkbar und sinnvoll wäre, dass Clowns auch Hospize und Palliativeinrichtungen besuchen.

Ich habe einige Zeit eine Künstleragentur betrieben. Die Mutter einer Sängerin war Bewohnerin in einem Hospiz. Sie hatte noch nie einen Auftritt ihrer Tochter gesehen, was ein großer Wunsch von ihr war. Daher ist die Tochter mit ihrer Band in diesem Hospiz aufgetreten. Nicht nur die Reaktion der Mutter, sondern auch derjenigen, die das Konzert gesehen haben – Bewohner und Pflegekräfte – war überwältigend. Deshalb habe ich weitere Musiker meiner Agentur gebeten, dort auch Konzerte zu geben. Dabei kam es zu berührenden Momenten.

Diejenigen Bewohner, die nicht in den Konzertraum kommen konnten, wurden anschließend in ihren Zimmern besucht oder es wurde auf den Fluren Musik gemacht. Ein älterer Herr, der eigentlich schon mit allem abgeschlossen hatte, wurde von einem Pfleger gefragt, ob er gerne die Musik hören würde. Nach anfänglichem Zögern willigte er ein, die Tür zu öffnen und kurz darauf ließ er sich in seinen Rollstuhl setzen, um die Künstler auch zu sehen.

Aufgrund dieser Erfahrungen habe ich gesagt, dass ich mir das gut vorstellen kann, da auch die Clown:innen viel mit Musik arbeiten.

Der anfängliche Argwohn, dass auf einmal zwei Menschen mit roter Nase das Hospiz und seine Bewohner besuchten, verwandelte sich recht bald in große Begeisterung.

Ende 2014 haben die beiden Clowninnen und ich den Verein verlassen. Da die Stiftung aber weiterhin mit uns zusammenarbeiten wollte, wurden wir gefragt, ob wir unsere Arbeit nicht als Projekt dieser Stiftung weiterführen könnten.

Weil eine Stiftung wegen ihrer Strukturen nicht ganz so flexibel arbeiten kann, haben wir in Absprache mit der Stiftung entschieden, im Februar 2016 die gemeinnützige UG „Wir bringen ein Lachen – Künstler in Medizin und Pflege“ zu gründen. Seitdem haben wir unsere Arbeit kontinuierlich ausgebaut und sind inzwischen in Kinder- und Behindertenheimen, Hospizen, Senioren- und Flüchtlingseinrichtungen tätig.

Prinzipien

Die Künstler sind bei uns als Honorarkräfte beschäftigt. Klinikclowns arbeiten grundsätzlich als Duo. Erzähler / Vorleser kommen alleine, Musiker entweder solo oder mit Band.

Die Kosten eines Einsatzes werden geteilt, es sei denn, es gibt einen externen Geldgeber. Der Anteil, der von der gUG zu tragenden Kosten wird durch Spenden finanziert.

Für alle Künstler:innen werde Beiträge an die Künstlersozialkasse abgeführt. Ebenso sind sie alle durch die gUG Haftpflicht versichert.

Regelmäßig finden Coachings und Trainingseinheiten statt. Jedes Training hat einen thematischen Schwerpunkt: u.a. Improvisationstheater, das Duospiel, Musik oder zum Beispiel „Der Clown und der Tod“.

Anforderungen an die Künstler

Die Erzähler/Vorleser sind professionelle Schauspieler.

Die Klinikclown:innen haben eine solche Ausbildung sowie eine medizinische oder sozialpädagogische Ausbildung bzw. Studium.

Die Musiker stehen regelmäßig auf der Bühne.

Schwerpunkt Klinikclown:innen

Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Arbeit der Klinikclown:innen. Sie bestreiten rund 95% der Einsätze.

Momentan sind wir in einem Hospiz, acht Seniorenheimen, einem Heim für schwer- / mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche und einer Flüchtlingseinrichtung tätig.

Weitere Anfragen konnten aufgrund der Corona-Pandemie zunächst einmal nicht bedient werden, da momentan kontinuierliche Besuche nicht garantiert werden können. Bei neu hinzukommenden Einrichtungen macht dies keinen Sinn.

In der Anfangszeit haben zwei Clowninnen auch ein Kinderhospiz besucht. Da beide jedoch eine Anreise zwischen 80 und 100 Kilometern hatten, haben wir diese Einsätze an Clowns aus der Region abgegeben.

Die Arbeit als Klinikclown:in

Allgemein

Hospiz und Palliativeinrichtungen

„Leben bis zum letzten Tag“ lautet das Motto in vielen Hospizen. Wir ergänzen: „Lachen bis zum letzten Tag“.

Beim Spiel im Hospiz treffen die Klinikclowns auf eine spezielle Situation: Menschen im Hospiz befinden sich in der letzten Phase ihres Lebens. Ruhe, Einkehr, Trauer, Abschied nehmen müssen sind Merkmale der besonderen Situation im Hospiz. Gerade dann können die Clowns mit ihrem sensiblen, situationsbezogenen Spiel Abwechslung und Heiterkeit in diesen geschützten Raum hineinbringen.

Die Clowns haben kein festes Programm, sondern holen die Menschen dort ab, wo sie gerade mit ihren Gedanken und Gefühlen sind. Je nachdem, wie das Gegenüber reagiert, improvisieren die Clowns. So entsteht mit jedem Besuch eine ganz individuelle Situation. Wie auch im Krankenhaus funktioniert das Spiel der Clowns im Hospiz über ein behutsames Herantasten an und Reagieren auf die Gäste. Das Gleichgewicht aus einem Geben und Nehmen der Emotionen bestimmt das Spiel. Angehörige, die zu Besuch sind, werden so ebenfalls Teil des Spieles, Emotionen gemeinsam erlebt und in das Spiel integriert.

Jedem unserer Spieltermine geht eine Übergabe mit Informationen über die BewohnerInnen voraus. Ist ein Clownbesuch nicht erwünscht, wird dies selbstverständlich respektiert. Menschen, die keine Möglichkeit mehr haben, Reaktion und Abwehr zu zeigen werden ebenso vom Clownsspiel ausgenommen wie diejenigen, die sich in der sogenannten „präfinalen“ Phase befinden. Das Spiel im Hospiz wird stets mit einer Rückmeldung an die Leitung und einem Austausch der Clowns untereinander abgeschlossen.

Wie unterscheiden sich die Einsätze im Hospiz von denen im Seniorenheim

Im Seniorenheim sehen wir die Bewohner mehr o. weniger regelmäßig über einen längeren Zeitraum. Auch wenn es betagte u. ggf. auch altersbedingt kranke Menschen sind, ist hier das Thema Tod und Sterben nicht so stark präsent wie bei den Besuchen im Hospiz. Wer dort als Gast vorübergehend lebt (die Bezeichnung Gast ist üblich im Gegensatz zu Bewohner o. Patient), wird nur noch eine absehbare Zeitspanne vor sich haben. Bei einer Besuchsfrequenz von 2x monatlich sehen wir die Gäste nur wenige Male, teilweise nur einmal bevor sie sterben. Kann im Seniorenheim durch regelmäßige Besuche längerfristig eine besondere Beziehung aufgebaut werden, so ist dies im Hospiz nur bedingt möglich.

Im Seniorenheim kennt man die Clowns schon und weiß i.d.R. wann der nächste Besuch stattfinden wird, der oft schon freudig erwartet wird. Die Gäste des Hospiz sind in der Regel überrascht, wenn zwei Clowns in der Tür stehen. Ist schon Karneval? Diese Frage hören wir von den Gästen und deren Angehörigen häufiger. Die meisten Gäste sind aufgeschlossen und neugierig, manche einfach sprachlos, jedoch deswegen nicht

zwangsläufig ablehnend. Im Laufe der langjährigen Besuche dort haben die Clowns ein gutes Gespür dafür, ob sie sich besser wieder zurückziehen oder wo es eine Portion Mut braucht um dem Gast die Befangenheit zu nehmen.

(Ein Beispiel: eine Frau lehnte uns freundlich aber bestimmt ab, aber dennoch entstand bei jedem Versuch ein komisches Ritual, jedesmal setzte sie uns etwas anders vor die Türe, mit einem Lächeln, sich also kurz erfreute. Clownesk zogen wir Leine, mal verdufteten wir oder sahen zu Land zu gewinnen).

Dann erklären wir kurz, dass wir regelmäßig das ganze Jahr kommen, Klinikclowns sind und einer gemeinnützigen Organisation angehören, die diese Besuche ermöglicht. Eine Art Eintrittskarte ist neben unserem bunten Aussehen eine mit Blumen bemalte Gitarre. „Aha! Sie wollen mir was vorsingen!“ Musik und Lieder jeden Genres erleichtern die Kontaktaufnahme. Danach entstehen Gesprächsthemen, die wir clownesk oder ernst, je nach Situation, aufgreifen. *(Beispiel: „Das ist mein letzter Frühling!“ Prompt verwandeln die Clowns das Bett mit farbigen Tüchern in eine bunte Frühlingswiese. Danach beginnt musikalisch „Mein kleiner grüner Kaktus“ mit den Zeilen: Blumen im Garten, so zwanzig Arten, Rosen Tulpen und Narzissen... Der Nachname der Dame war ebenfalls ein Blumennamen, den sie uns dann verriet. Die fast unbemerkt hinzugekommene Angehörige, im Eingangsbereich still wartend, sagte uns später als wir ihr auf dem Flur begegneten: So fröhlich habe ich meine Mutter schon lange nicht mehr gesehen!“).*

Am häufigsten haben die Gäste eine Krebserkrankung, die nicht mehr therapiert werden kann. Die Gäste erhalten eine palliative Behandlung, die ihnen am Ende das Sterben friedlich ohne starke Schmerzen und Ängste ermöglichen soll. Die seelische Verfassung, Biografiearbeit und das Einbeziehen der Familienangehörigen gehören neben der pflegerischen Versorgung zum Selbstverständnis des Hospizes. Die Clowns tragen als ergänzendes Angebot der sogenannten Beschäftigungstherapie (z.B. auch Musiktherapie u. Maltherapie) zum grundsätzlich ganzheitlichem Konzept der Hospizarbeit bei.

Leben bis zu Letzt und auch Lachen bis zu Letzt.

Reaktionen aus dem Hospiz

Wie unsere Arbeit im Hospiz bewertet wird, möchten wir hier exemplarisch an zwei Aussagen zeigen:

Sehr geehrte Frau Dohm,

für uns ist die Arbeit mit Ihnen als Klinikclowns wichtig, da Sie den Gästen in den Zimmern dadurch den Alltag erleichtern und das Lachen oder gemeinsame Singen alte Erinnerungen weckt und eine positive Stimmung für alle Beteiligten hervorruft.

Lachen verbindet und nimmt vielen Menschen auf unserer Station die Angst, dass in einem Hospiz nur geweint werden darf.

Wir freuen uns immer alle, wenn wir wissen, dass Sie beide kommen.

Vielen Dank dafür.

Mit freundlichen Grüßen

Jessica Pollmeier

- Stellvertretende Abteilungsleitung Palliativ- /Hospizzentrum -

GFO Kliniken Rhein-Berg

Betriebsstätte Vinzenz Pallotti Hospital

Mit den Klinikclowns singen oder auch einfach nur zuhören, lauschen, Wort und Ton

wirken lassen.

Noch einmal ausbrechen, aus den von schwerer Krankheit bestimmten Lebensumständen, gemeinsam loslassen.

So oft berichteten mir die Patienten bei der Visite, wie gut es ihnen tat, mit den Klinikclowns ihre Sorgen für diesen Moment vergessen zu können.

Sehr feinfühlig suchen die Künstler, den Liedtext, die Musikrichtung bzw. eine Erzählung aus.

Sie wissen genau, welche Art der Musik, welche Aussage des Textes angemessen ist. Ob nun ein Volkslied, ein peppiger Popsong oder eine Ballade, die von Abschied oder Sehnsucht erzählt.

Es ist dann immer eine große Freude, das Strahlen in den Augen der Patienten erleben zu dürfen aber auch manchmal nur das kleine Funkeln in den bereits vom Tod geweihten Gesichtern.

Für die kompetente Arbeit der Klinikclowns, welche eine wichtige Stütze während der Krankheit aber auch im Sterbeprozess darstellt, möchte ich mich persönlich und im Namen der Patienten recht herzlich bedanken.

Cornelia Ulrich
Ärztin